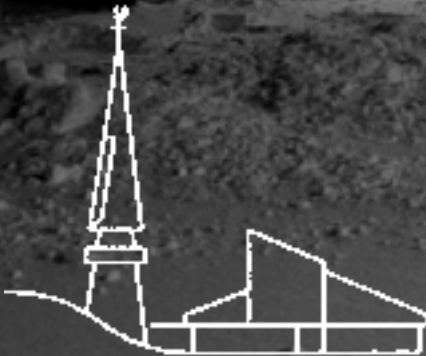
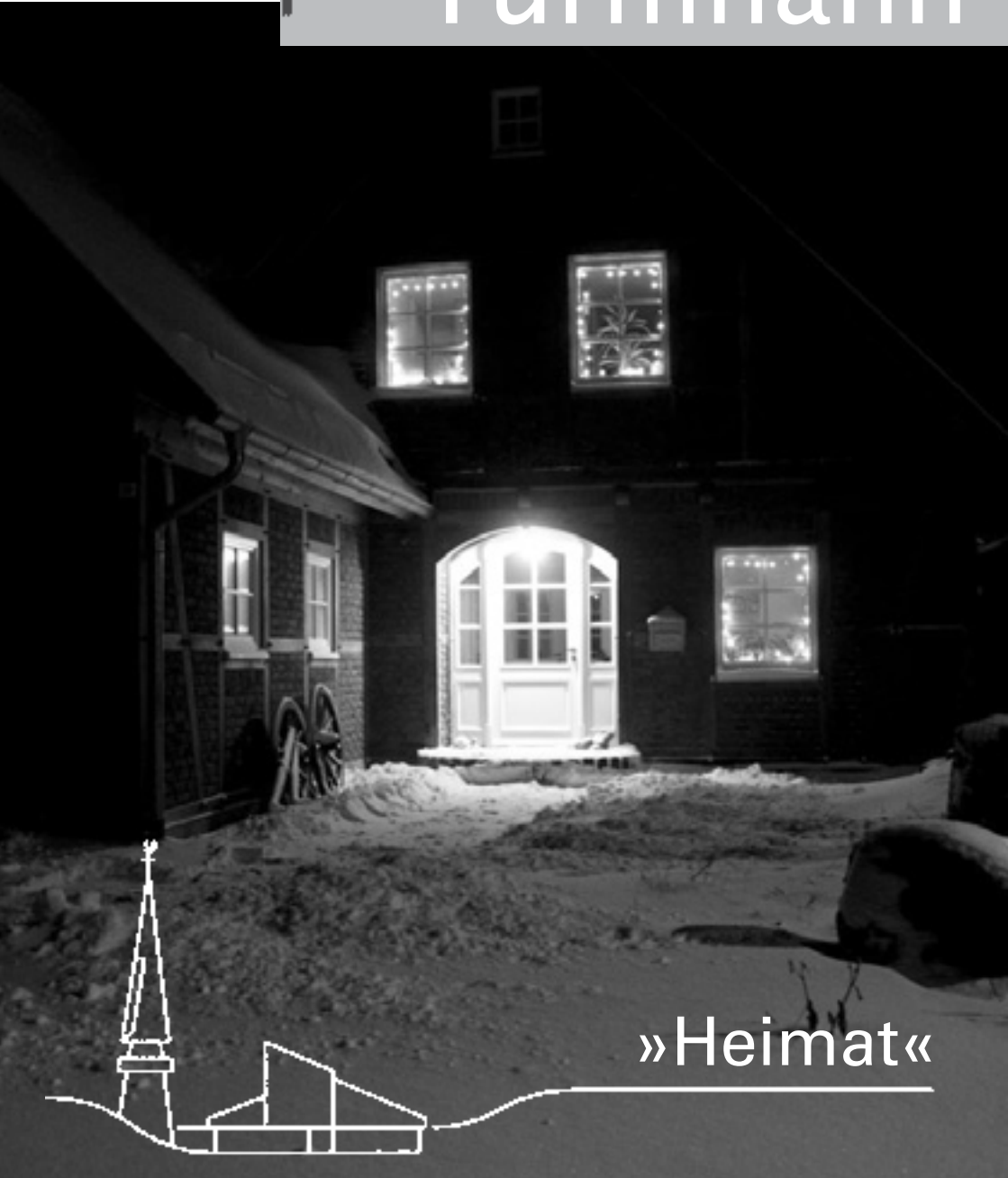




Gemeindebrief 03 | 2017
der Evangelischen Kirchengemeinde
Allmersbach im Tal

Turmhahn



»Heimat«

Liebe Leserin, lieber Leser,

zu den Besonderheiten der Weihnachtszeit gehört sicherlich eine besondere Gefühlsverfassung vieler Menschen. Jeder hat so seine eigenen Vorstellungen vom Fest, gespeist aus einer Mischung aus Erinnerungen und Sehnsucht. Wie und wo verbringt man Weihnachten am liebsten? Wir im Redaktionsteam waren uns einig: daheim. Dabei gehen unsere Vorstellungen von Heimat schon wieder weit auseinander.

So wollen wir zu Weihnachten in diesem Jahr mit Gedanken rund um das Stichwort Heimat anregen und

haben dazu ganz verschiedene Perspektiven gesammelt.

Lesen Sie außerdem den Hinweis auf ein Highlight, mit dem das Neue Jahr in Allmersbach startet: die Race Days mit einer Rennbahn durchs ganze Gemeindezentrum vom 5.-7. Januar 2018.

Daneben finden Sie wie immer eine Seite über die diesjährige Kampagne von „Brot für die Welt“, sowie eine Übersicht über die Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr Pfarrer

Jochen Elsner

Impressum

Redaktionsteam:

Renate Schweizer, Brigitte Schucht,
Ann-Kathrin Wettstein, Walter Wötzel,
Jochen Elsner (V.I.S.D.P.)
Layout: Sibylle Mast

Pfarramt:

Evangelisches Gemeindezentrum
Allmersbach im Tal
Heutensbacher Straße 41
71573 Allmersbach im Tal
Jochen Elsner, Telefon: 310 160

KGR Vorsitzender:

Dieter Handel, Telefon: 310 415

Büro:

Britta Wenig, Telefon: 310 160
Öffnungszeiten:
Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 - 18.00 Uhr

Kirchenpflege:

Jana Fischer, Telefon: 366 456

Bankverbindung:

Volksbank Backnang
BLZ 602 911 20, Kto.-Nr. 500 000 04
IBAN: DE31602911200050000004
BIC: GENODES1VBK



Inzwischen sind zwei unserer drei Kinder erwachsen und ausgezogen. Das ganze Jahr über gehen sie ihre eigenen Wege. Aber an Weihnachten steht auch für sie außer Frage: über die Feiertage kommen wir heim. Weil Weihnachten auch für sie ein Familienfest ist, verbringt „man“ die Tage am besten zuhause, in einer vertrauten Umgebung, unter nahen Menschen.

In vielen Köpfen leben sicherlich ganz ähnliche Vorstellungen vom Fest. Zur Weihnachtsausstattung gehören ein Christbaum und Kerzen, gutes Essen, erwartungsvolle Kinder und Erwachsene, die sich um eine einigermaßen friedliche Stimmung bemühen. Dazu kommt noch der Anspruch, man sollte

an den Festtagen irgendwie noch andere Familienmitglieder beachten und vielleicht auch einen Gottesdienst besuchen. Im Hinterstübchen hängen noch jene idyllischen Bilder aus dem Bürgertum des 19. Jahrhunderts: Da musiziert eine intakte Familie gemeinsam Weihnachtslieder und zwischen Strohsternen und Bratäpfeln warten große Kinderaugen gespannt aufs Christkind, während die Großeltern zufrieden lächelnd dabeisitzen.

Ich verbinde mit dieser schönen Vorstellung heimatliche Gefühle und beneide, wenigstens heimlich, alle, die so ein Fest erleben. Denn für den Gemeindepfarrer bedeutet die Weihnachtszeit immer eine Hochsaison

von Aufgaben. Ich fühle mich einerseits in der Gemeinde und andererseits in der Familie gefordert. Für mich selber und für meine eigenen Weihnachtsgefühle bleibt dazwischen nur noch wenig Platz. Wenn ich mich so umhöre, dann gewinne ich den Eindruck: einen ähnlichen Spagat erleben viele Menschen auch in allen möglichen anderen Berufen.

Da gilt es auf der einen Seite Umstände zu berücksichtigen, Aufgaben zu bewältigen und Rücksichten zu nehmen. Und auf der anderen Seite gibt es Bilder und Vorstellungen im Kopf, wie ein schönes Fest aussehen könnte, vielleicht auch der Gedanke zurück an eine Zeit, die nie wirklich so war wie in der Erinnerung. Vielleicht könnte manche Anspannung wegfallen, gerade durch den Abschied von eigenen Vorstellungen von einem gelungenen Fest. In den gemischten Gefühlen mit Blick auf das Weihnachtsfest, zwischen heimatlichen Gefühlen und deren Kehrseite, finde ich mich ganz gut wieder in der Fassung der Weihnachtsbotschaft nach dem Johannesevangelium. Dort ist gleich im berühmten Prolog, also im Vorwort, zu lesen (*Johannes 1,10 + 11*): „*Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*“

Der, dessen Ankunft wir an Weihnachten feiern, dem ergeht es

anscheinend ganz ähnlich wie vielen von uns. Mit Jesu Geburt kehrt Gott selber in unsere, in seine Welt zurück und bleibt doch fremd - anwesend in seinem Eigentum und gleichzeitig merkwürdig abwesend. Wenn ich lese, dass Gott für uns ein Geheimnis bleibt, dass wir ihn vermissen, nicht verstehen, nicht erkennen, dann finde ich darin all jene Erfahrungen von unbegreiflichem Geschehen und von nicht verstandenem eigenen Leben wieder.

Der Gedanke an Gott kommt uns fremd vor - diese Erfahrung kannte anscheinend bereits der Evangelist, und er hält doch gleichzeitig fest: Die Welt oder auch die Welten, die wir bewohnen - alles gehört Gott, und er ist mittendrin zu finden. Ganz leicht können wir mit Gott unsere Ideale verbinden, auch unsere Vorstellungen von einem gelungenen Weihnachtsfest. Gott kommt heim in seine, in unsere Welt, selbst, wenn wir nichts davon bemerken. Wenn er bei uns einkehrt, dann kommt er zu uns, so, wie wir sind und in unsere Verhältnisse, so, wie sie nun einmal aussehen. Dem entsprechen wir, wenn wir das Fest so feiern, wie es für uns in diesem Jahr eben möglich ist: an dem Ort, an dem wir uns gerade aufhalten, mit den Menschen, in deren Mitte wir feiern können oder auch alleine, und mit der Stimmung, die uns gerade das Herz bewegt.



Gleichzeitig höre ich aus der Botschaft vom „heimkehrenden Gott“ auch den Auftrag, für andere Menschen über den Kreis der eigenen Familie hinaus einen solchen heimatlichen Ort zu schaffen, ein Umfeld, in dem sie sich wohlfühlen, nicht nur während der Feiertage. Heimat hängt ja nicht nur an einem Ort, sondern sie hat immer auch etwas mit vertrauenswürdigen Menschen zu tun und mit dem eigenen Gefühl von Geborgenheit.

Darum kann die Heimat, in die Gott eintritt, ganz nahe sein. Davon lesen wir ebenfalls im Johannesevangelium gleich den nächsten Satz (*Johannes 1,12*): „*Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.*“

So freue ich mich auch in diesem Jahr wieder auf „Weihnachten daheim.“ Ich finde diese Heimat im Kreise meiner Familie in den Stunden, die uns zwischen den Gottesdiensten gemeinsam am Tisch bleiben. Ich finde diese Heimat in den Gottesdiensten, wenn wir zusammen auf die alten Worte hören und die vertrauten Lieder singen. Ich finde diese Heimat unter Menschen, die mich auch in Glaubensfragen verstehen und anregen. Und ich nehme mir vor, zu Weihnachten meine Erwartungen ans Fest einmal beiseite zu lassen und einfach nur gespannt zu erwarten, was sich in dieser Zeit alles ergibt.

So wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ein Weihnachtsfest, bei dem Gott heimkommt in seine und gleichzeitig in unsere Welt.

Ihr Pfarrer Jochen Elsner



Das Stationäre Hospiz in Backnang – eine Heimat in der letzten Lebenszeit.

Die beste Option für viele wäre: Gar nicht sterben. Die zweitbeste für die meisten wäre: Daheim sterben. Option 1 klappt nie. Option 2 immer öfter. Das liegt unter anderem daran, dass die Krankenhäuser inzwischen verpflichtet sind, Menschen, bei denen keine Aussicht auf Besserung mehr besteht, zu entlassen. „Besserung“ heißt: Gesund werden. Oder wenigstens: Gesünder werden. Sterben gilt nicht als Besserung. Also nach Hause.

„Daheim“, das könnte heißen: 3 x am Tag kommen freundliche Diakonieschwestern, für den Rest des Tages herrscht Stille. Oder: Der Ehe-

partner versucht alles hinzukriegen – bis zur völligen Erschöpfung. Oder: Nach Feierabend kommen die Kinder und haben überhaupt keine Zeit für den Menschen, weil sie mit Haushalt, Pflege und Management mehr als beschäftigt sind. So oder so: „Daheim“ kann ein lausig einsamer Ort sein.

In dieser Situation kann das Hospiz tatsächlich zum „Zuhause“ werden – zu einem Zuhause auf Zeit. Eigentlich wissen wir ja, dass wir überall nur auf der Durchreise sind, dass jedes Zuhause ein Zuhause auf Zeit ist. Nur dass man das im lebenslangen Alltag natürlich ständig vergisst. Im Hospiz ist dieses Wissen allgegenwärtig. Zuhause, das ist nicht da, wo meine Schrankwand oder mein Sofa steht.

Zuhause ist da, wo für mich gesorgt wird, wenn ich es selbst nicht mehr kann. Zuhause ist da, wo einer an meinem Bett sitzt und Zeit hat.

Zuhause, das kann tatsächlich da sein, wo sich Profis um Bettwäsche, Sauberkeit, Essen und Medikamente kümmern und wo Angehörige und Freunde Zeit und Kraft gewinnen fürs Wesentliche, fürs Füreinander-Da-Sein.

Ein paar Tage lang. Ein paar Wochen. Vielleicht sogar Monate. Wer weiß das schon?

Renate Schweizer

Ein gutes Leben bis zuletzt braucht vier Wände und ein Dach. Bauen Sie mit uns das neue Stationäre Hospiz in Backnang.

Spendenkonto
DE90 6025 0010 0015 8851 00
Kreissparkasse Waiblingen



2018
JAHRESLOSUNG

Gott spricht:
Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des
lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

Photo: Wiedocha

Vom Heimweh nach Heimat,...

... vom Paradies und natürlich von Weihnachten. Hängt ja alles irgendwie zusammen.

Und immer, immer, immer bleibt da diese kleine Sehnsucht, wie eine wunde Stelle im Zahnfleisch, die die Zunge immerfort sucht. Kein gewaltiger Schmerz, der alles andere, was eben jetzt gut sein könnte, zudeckt, mehr so ein leichtes Ziehen, immer da, gerade wenn's schön ist: Nach früher. Nach daheim. Nach dem Paradies. Es muss doch mehr als alles geben (*Buchtitel von Dorothee Sölle*), Wann wird's endlich wieder so, wie es nie war? (*Buchtitel von Joachim Meyerhoff*) Weil wir uns auf dieser Erde nicht ganz zuhause fühlen (*Buchtitel von Karl-Josef Kuschel u.a.*).

Zu Weihnachten wird die wunde Stelle regelmäßig ein bisschen größer und spürbarer. Nicht nur, weil ich ahne: Das Weihnachten meiner Kindheit krieg ich nie mehr wieder. Nicht nur, weil ich weiß: Von den übermannshohen buntverpackten Geschenkbergen, mit denen meine Mutter damals in den Sechzigerjahren unser Esszimmer in den Himmel auf Erden verwandelte, würde mein Verstand heute 75 Zentimeter Tischhöhe abziehen. Überhaupt hat sich mein Blickwinkel inzwischen um einen halben Meter nach oben verschoben – übermannshoch ist heute was anderes. Und auch nicht nur, weil ich und mit mir die meisten Leute, die ich kenne,

diesen ganzen Geschenke- und Konsumwahnsinn inzwischen sehr kritisch sehen.

Die ganze Reflektiererei hilft nicht. Die Sehnsucht bleibt. Diese kleine wunde Stelle im Zahnfleisch, wo war sie noch mal? Blindlings findet die Zunge dahin – ja genau, da ist sie. Vielleicht wäre es gut, sie mit einem Weihnachtsgutsle zuzudecken? Leider stellt sich heraus: Bärenatzen sind auch nicht mehr, was sie mal waren...

Als Kind wunderte ich mich über die Erwachsenen, die erzählten, früher, im Krieg, hätten die Leute noch zusammengehalten und wären füreinander dagewesen. (*Meine eigenen Eltern verzapften so etwas nie. Aber andere Erwachsene schon.*) Ich hatte über den Krieg etwas anderes gelernt: Die Leute hätten einander totgeschossen und hätten nicht gezuckt, wenn die Nachbarn im Morgenrauen verschwanden und nie mehr wiederkamen. Was ich über „den“ Krieg gehört hatte, war genau das Gegenteil von Zusammenhalten und füreinander Dasein. Es ging nicht zusammen.

Heute glaube ich eher zu wissen, was sie meinten: Das leise Ziehen der Sehnsucht nach daheim. Für die Kinder der Dreißigerjahre, jedenfalls für viele davon, war das ein „völkisches“ Zuhause. Für mich, Kind der Sechzigerjahre, war es ein Lego- und

Konsumparadies. Für meine Generation jenseits des eisernen Vorhangs war es die alte DDR. Für meine Kinder, Kinder der späten Achziger? Ich weiß es nicht. Wenn sie zu Weihnachten „heim“ kommen, werd' ich sie fragen. Vielleicht ist es für sie die sagenhafte Zeit, als ihre Eltern noch zusammen waren?

Ich vermute, dass das schon immer so war. Gehört nicht zu jeder anständigen Religion eine Paradieserzählung? Eine Kollektiverinnerung an ein goldenes Zeitalter, als alles noch gut war? Und dann kommt da Jesus und sagt: Das Reich Gottes ist da. Hier. Jetzt. Mitten im Dreck. In der Unterdrückung. In der Ungerechtigkeit. Etwas Besseres kriegt ihr nicht. Euer Leben im Jetzt zählt. Das Heil ist hier und Gott ist mitten unter uns. Kein Wunder, dass die Kirche – „seine“(?) Kirche – da überfordert war. Für Jahrhunderte verlegten sie Heil und Heimat wieder ins Jenseits, die entferntestmögliche Zukunft und das Paradies weit, weit zurück in die Vergangenheit. Das bisschen Leben dazwischen war Jammertal und zählte nicht. Schade eigentlich.

Ich jedenfalls wünsch' mir schon, dass mein Leben zählt. Und dass die Erde, dieser wunderschöne Planet, tatsächlich mein Zuhause ist.

Leider herrscht in diesem Zuhause, der realen Welt, meiner Heimat, ziemliches Chaos. War früher auch schon so, hab ich mir sagen lassen. Eine bessere, heilere Welt kriegen wir nicht. Außer, wir räumen auf. So gut wir halt können. *(Ich persönlich bin leider gar nicht gut im Aufräumen.)* Vermutlich werden wir eine ganz heile, paradiesische Welt nicht gebakken kriegen. Und dieses leise Ziehen der Sehnsucht nach „daheim“ wird bleiben. Und an Weihnachten versuchen wir, Jahr für Jahr, das verlorene Paradies „Heimat“ nachzustellen. Jahr für Jahr klappt's nicht. Oder jedenfalls nicht ganz. Aber vielleicht doch immer wieder ein bisschen? Momentweise? Das Reich Gottes ist jetzt. Mitten unter uns. Fürchtet Euch nicht.

Ich wünsche Ihnen gesegnete, wenigstens momentweise paradiesische Weihnachten,

Ihre Renate Schweizer



"Heimat bedeutet mir, wo ich mit lieben Menschen zusammen komme und mich dadurch sehr wohl fühle. Zum Beispiel in Allmersbach im Tal,"

sagt Renate Behmenburg.

Paloma Siegel aus Backnang sieht das so:

"Meine Heimat ist Madrid, da bin ich geboren, aber auch in Deutschland habe ich meine zweite Heimat gefunden, weil ich mit meiner Familie hier glücklich lebe."

Auf die Frage, was bedeutet für mich Heimat, sagt Ulrike Gerlich:

"Geboren bin ich in Franken, in Rothenburg/Tauber. Ich lebe nun seit 45 Jahren in Heutensbach und fühle mich von den Menschen hier angenommen. Mein ältester Sohn wohnt mit Familie ebenfalls hier. Nicht vergessen möchte ich die schöne Gegend, den Wald, die Wiesen und Felder."



"Heimat ist für mich meine Familie und dort, wo ich aufgewachsen bin. Es bedeutet, zurückkommen zu können in die Geborgenheit von Vertrautem."

Dagmar Sachs,
Leitung Kinderhaus Mozartweg

Frau Petra Daiss meint:

"Heimat ist für mich, wo ich mich geborgen fühle."

"Heimat ist der Ort, in dem ich mich sicher und geborgen fühle, der mir vertraut ist und an dem mein Herz hängt, dort, wo die Menschen leben, die mir wichtig sind. Hier im Schwabenlände, in Allmersbach im Tal, habe ich eine neue Heimat gefunden. Gleichzeitig habe ich heimatliche Gefühle für all die Orte, die ich kenne und liebe, in denen ich aufgewachsen bin und in denen ich viele Jahre meines Lebens verbracht habe."

Ralf Wörner, Bürgermeister

Frau Maria Elsner schreibt:

"Ich bin in Portugal geboren und habe dort meine Kindheit verbracht. Inzwischen lebe ich 48 Jahre im Schwabenland. Gerne mische ich beide Kulturen. Aus der deutschen nehme ich Verlässlichkeit, Pünktlichkeit und aus der portugiesischen die Leichtigkeit und Spontaneität. Kommt, lasst uns miteinander feiern."

"Heimat ist für mich meine Familie, Freunde und Menschen, die mir zugewandt sind, die mich akzeptieren, wie ich bin!"

sagt Frau Edith Häfner

Andrea Kümmel schreibt:

"Heimat ist für mich hier, wo ich mit meiner Familie wohne, dort, wo ich aufgewachsen bin, manchmal irgendwo, wenn ich mit lieben Menschen zusammen bin. Und letztlich habe ich die Hoffnung auf eine Heimat im Himmel."

Was denkt unsere Mesnerin Margret Hilker über Heimat?

"Ich bin noch nie aus meiner Heimat rausgekommen. Heimat ist für mich Allmersbach im Tal und wenn alle meine Lieben um mich versammelt sind."

Walter Theurer sagt dies:

"Heimat in den ersten zwanzig Jahren im Nordschwarzwald ist das Elternhaus mit seiner landwirtschaftlichen und religiösen Prägung.

Nach weiteren rund zwanzig Jahren in Allmersbach i.T. ein Wurzel schlagen durch den Hausbau. Um dieses Zentrum herum konnte sich alles Wesentliche für das Bewusstsein entwickeln: Hier will ich bleiben, hier fühle ich mich verstanden, hier kann ich auch für meine Umgebung ein gutes Gegenüber sein.

Dieses Eingebunden sein in meiner näheren und weiteren Umgebung gibt mir ein gutes Gefühl. Heimat ist für mich bleibend die Zeit im Elternhaus, dann der Ort, wo meine Familie und ich Wurzeln schlagen konnten. Und – im Frieden leben dürfen."

Herzlichen Dank für Ihren Allmersbacher Beitrag!



Inzwischen sind bereits zahlreiche kleinere und größere Spenden eingegangen, um die wir in der letzten Ausgabe unseres Turmhahns gebeten hatten. Drei Bereiche unserer Gemeindegemeinschaft hatten wir genannt: die Kirchenmusik, die Instandsetzungsmaßnahmen am Kirchturm sowie die allgemeine Gemeindegemeinschaft.

Musik ertönt in jedem unserer Gottesdienste, häufig bereichert durch den Kirchenchor oder den Posaunenchor, der immer noch offen ist für interessierte Jungbläser.

Am Kirchturm wurden in einer ersten Maßnahme inzwischen die Öffnungen mit Vogelschutzgittern versehen. Dabei kamen weitere Schäden zum Vorschein. Derzeit bereiten wir Reparaturarbeiten vor, auch wenn deren Ausführungen uns wohl noch eine Weile beschäftigen werden. Musik und Gebäude dienen aber vor allem dazu „ein Haus der lebendigen Steine“ zu bauen.

In diesem Sinne danken wir für alles, was dazu beiträgt, damit unsere Gemeindegemeinschaft für möglichst viele Gemeindeglieder eine Heimat bietet.

Ihr Pfarrer Jochen Elsner



Unser Redaktionsteam sucht Verstärkung!

Drei Mal im Jahr erscheint der Turmhahn. Um ihm auf die Beine zu helfen, gibt es einen kleinen Kreis von Redakteuren und die suchen immer wieder nach neuen Köpfen. Weil es nicht in erster Linie ums Schreiben, sondern vor allem ums Mitdenken geht, schildere ich hier einmal kurz den Entstehungsprozess dieses Blattes: Am Anfang entwirft eine kreative Runde ein Thema. Danach entstehen die gewünschten Artikel entweder

aus der eigenen Feder oder durch freundliche Menschen, die dafür gewonnen werden. Gegen Ende, so kurz vor Redaktionsschluss, wird's manchmal hektisch, und das Ergebnis halten Sie gerade in den Händen.

Für Nachfragen oder bei Interesse freue ich mich über ein Zeichen von Ihnen.

Pfarrer Jochen Elsner

Satt sehen.

Saat säen.

Teilen Sie die Freude am Silvesterfeuerwerk: kaufen Sie weniger Böller und spenden Sie Saatgut.
brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung

Mitglied der **actalliance**

Brot für die Welt
 Würde für den Menschen.

Die Opfer der Gottesdienste während der Advents- und Weihnachtszeit sind für Brot für die Welt

bestimmt. Ein Spendenüberweisungsträger liegt bei.



Was geht? - Rückblick auf den Kinder-Bibel-Tag am 3. November.

Vor dem „schönen Tor“ saß ein Bettler und hat möglicherweise so ähnlich die Besucher des Tempels in Jerusalem zu einer Spende aufgefordert. Was daraus wurde, haben in den Herbstferien 40 Kinder einen Tag lang in verschiedenen Spielszenen verfolgt. Die Apostelgeschichte berichtet, wie Petrus und Johannes in Schwierigkeiten gerieten, weil sie dem Gelähmten in Jesu Namen halfen.

Nach Altersgruppen getrennt haben die Kinder unter der Anleitung von 15 Mitarbeitern den Bericht aus der Apostelgeschichte miteinander behandelt und anschließend ausprobiert, wie sich körperliche Einschränkungen anfühlen. Bei den Bastelarbeiten kamen Sockenpuppen heraus, die zusammen einen wunderbaren Chor ergaben.



Ein Küchenteam sorgte mit Nudeln und Tomatensoße zum Mittagessen für die nötige Stärkung. Nachmittags konnten die Kinder je nach Interesse unter verschiedenen Angeboten wählen. Bei Filzen, Vorlesegeschichten, Vogelhäuschen basteln oder Pfeil und Bogen schießen kam jeder auf seine Kosten. So endete ein abwechslungsreicher Tag viel zu schnell gemeinsam mit den Eltern bei heißem Getränk und mitgebrachtem Gebäck. Den Kinder-Bibel-Tag beschloss am Sonntag 5. November ein gemeinsamer Familiengottesdienst.

Ein herzliches „Dankeschön“ an alle, die in diesem Jahr so kurzfristig einen erlebnisreichen Tag mit den Kindern auf die Beine gestellt haben! Ob im nächsten Jahr wieder „was geht?“

Jochen Elsner

RACE DAYS
DES EJW BACKNANG

SA. AB 20:00 UHR
LATE NIGHT RACING
FÜR MÄNNER
AB 18 JAHRE

VIER Spuren
DREI Tage

RIESIGE
Rennstrecke

LECKERE
Verpflegung

- BAHN FAHREN

Evangelisches Gemeindezentrum Allmersbach i.T.

Fr. von 11:00 Uhr bis 20:00 Uhr
Sa. von 11:00 Uhr bis 19:30 Uhr ab 20:00 Uhr: Late Night Racing Für Männer
So. 10:00 Gottesdienst anschl. bis 18:00 Uhr

Wertgutscheine sind im Pfarrbüro erhältlich:
www.ev-kirche-allmersbach.de

Für Infos oder Mitarbeit: Jugendreferent Daniel Kern 0178 103 74 91

RaceDays - 5. bis 7. Januar 2018



Was sind die RaceDays???

Bei den RaceDays vom 5. bis 7. Januar 2018 wird im evangelischen Gemeindezentrum eine riesige Carrera-Bahn stehen, auf der 3 Tage lang Rennen gefahren werden. Für jede Altersklasse wird es tolle Pokale geben.

Das klingt nach dem perfekten Abschluss der Weihnachtsferien, oder? Carrera-Bahn fahren, gemütlich zusammensitzen, essen und die Zeit genießen! Seid dabei!



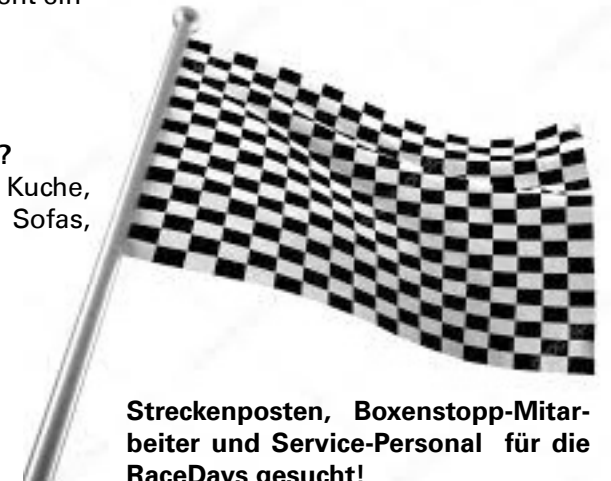
Wer kann mitmachen???

Jeder kann bei den Rennen mitfahren: vom Kindergartenkind bis hin zur Uroma. Also schnell alle Freunde und Verwandten zu diesem Event einladen!



Was ist sonst noch geboten???

Leckeres Essen, Kaffee und Kuche, Chill-Ecke mit gemütlichen Sofas, Tischkicker



Streckenposten, Boxenstopp-Mitarbeiter und Service-Personal für die RaceDays gesucht!

Einfach melden unter 0151-61473992. Wir freuen uns über jeden Mitarbeiter!

Musikarche

Am 1. Februar 2018 lichtet die „Musikarche“ in Allmersbach ihre Anker! Wir gehen auf eine große musikalische Reise, die ca. ein Jahr dauern wird. Viele Tiere, Musikinstrumente, bunte Tücher, Naturmaterialien und vieles mehr werden uns begleiten – aber am wichtigsten sind natürlich die Kinder! Jeden Donnerstag treffen wir uns von 14.30 Uhr bis 15.15 Uhr im Gemeindehaus, während die Erwachsenen zum Beispiel ins Café gleich nebenan gehen können. Die Kurskosten betragen 26 Euro pro Monat. In den Schulferien findet der Kurs nicht statt. Am „Steuer“ der Arche wird Coelestina Lerch stehen: Sie leitet seit einem Jahr die CGS (*christliche Gemeindemusikschule*) Backnang, hat selbst vier Kinder und war lange Zeit als Lehrerin tätig.

Die „Musikarche“ ist ein Programm der musikalischen Früherziehung, das drei Aspekte umfasst: Zusammen mit der Raupe Kasimir, der Identifikationsfigur des Kurses, lernen die Kinder die Grundkenntnisse der Notenschrift und Rhythmussprache, Fachbegriffe wie „Dreiklang“, „Dur“, „Moll“ und „Pentatonik“ werden kindgerecht erklärt. Nach dem „Musikarchekurs“ haben die Kinder eine solide musikalische Grundlage, die das Erlernen eines Instrumentes erleichtert. Als zweiter Aspekt spielt die Bewegungspädagogik eine große Rolle: Keine Stunde vergeht ohne ein Bewegungsspiel oder

einen Tanz. Kinder im Alter zwischen 4 und 6 Jahren, an die sich der Kurs richtet, haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung. Dem wird in der „Musikarche“ Rechnung getragen. Die dritte tragende Säule dieser Art der musikalischen Früherziehung ist die Religionspädagogik: Über die Geschichte von Noah und seiner Arche erleben die Kinder, wie sie sich in Gottes Hand geborgen fühlen dürfen. Sie erfahren Gemeinschaft in der Gruppe und merken, dass Gott sie nie im Stich lässt. Gott schenkt uns Freude – an der Musik, an der Natur mit ihren vielfältigen Lebewesen, an allem, was wir können und was andere können. Deshalb ist es wichtig dankbar zu sein, für alles, was wir haben und können und dabei die Gemeinschaft im Auge zu behalten, denn ohne Rücksicht geht es nicht. So soll die „Musikarche“ Ihren Kindern viel musikalisches Wissen, aber auch biblische Geschichten, Spaß an der Bewegung und ein gutes Miteinander in der Gruppe ermöglichen.

Anmelden können Sie Ihr Kind entweder im evang. Pfarramt Allmersbach (dort können Sie zu den Bürozeiten Anmeldeformulare abholen oder sich diese auf der Homepage der CGS Backnang herunterladen) oder bei der CGS Backnang: backnang@gemeindemusikschule.de. Für Fragen steht Coelestina Lerch auch telefonisch gern zur Verfügung: 0176-43069076.



Taufen im Kirchenjahr 2016/17



Rafael Schmidt,
Rudersberger Straße 30, Heutensbach
Kim Mika Schoene,
Friedhofstraße 39, Allmersbach
Jesper Torin Sonntag,
Hohlgasse 8, Heutensbach
Emmi Marie Galjadt,
Schillerstraße 34, Rudersberg
Niklas Finn Müller,
Backnanger Straße 71, Allmersbach
Jonah Hartig,
Friedhofstraße 39, Allmersbach
Emmi Pauline Schmidt,
Joh.-Seb.-Bach-Str. 4, Allmersbach

Cim Mimi Wendler,
Hohengehren 9, Heutensbach
Levi Nives Lubrich,
Wunnensteinstraße 6, Allmersbach
Juna Ernst,
Gartenstraße 8/2, Allmersbach
Luca Veith,
Käsbühlstraße 20, Heutensbach
Hannah Pfisterer,
Tulpenweg 10, Leutenbach
Sandra Nichaphat April Großmann,
Wunnensteinstraße 3, Allmersbach
Emelie Sophie Quast,
Weissacher Str. 10, Allmersbach
Mayla Louise Mezger,
Lerchenweg 6, Allmersbach
Gabriel Lukas Kübler,
Im Wacholder 21, Allmersbach
Lilja Marie Rinck,
Im Wacholder 4, Allmersbach
Marlene Senk,
Brucknerstraße 2, Allmersbach
Ben Luca Koscheike,
Industriestraße 41, Allmersbach
Julia Luise Jenner,
Heininger Straße 64, Allmersbach

Trauungen im Kirchenjahr 2016/17

Markus Tobias Kurz und Elena, geb. Enßle,
Südstraße, Backnang
Luigi Prisco Di Palma und Sonja,
geb. Fehring,
Sandäcker, Weissach im Tal
Adrian Marvin Peller und Eva Tatjana,
geb. Schirrmeister,
Hornrain 10, Allmersbach im Tal

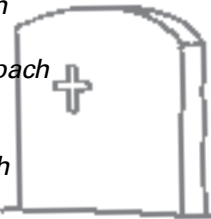


Beerdigungen und Trauerfeiern im Kirchenjahr 2016/17

Angelika Setz,
geb. Kayser,
Im Reutle 13, Allmersbach
Dieter Reinhold Kaiser,
Hohenstauftenweg 4, Allmersbach
Ingeborg Schick,
geb. Nussbaum,
Lichtensteinweg 10, Allmersbach
Rita Fischer,
geb. Eckert,
Murrhardter Str. 78-80 Sulzbach/Murr
Gertrud Meta Sommer,
geb. Adamek
Ziegeläcker 1, Sulzbach/Murr
Günter Gerhard Schreiber,
Hofäcker 12, Allmersbach
Elsa Burr,
geb. Dreher, *Klingen 41, Murrhardt*
Hans Jürgen Erdmann,
Schumannstr. 13, Allmersbach
Lore Grün,
geb. Fritz,
Käsbühlstraße 8, Heutensbach
Helene Höfer,
geb. Schlichenmaier,
Hofäcker 12, Allmersbach
Herbert Wilhelm Schuster,
Schorndorfer Str. 34, Allmersbach
Julius Ernst Wörz,
Hohengehren 2, Heutensbach
Gretel Bürkle,
geb. Maier,
Meisenweg 3, Allmersbach
Dieter Walliser,
Teckweg 1, Allmersbach

Anmerkung: Zwischen dem 1. Advent 2016 und dem Ende des Kirchenjahres 2017 gab es in unserer Kirchengemeinde 31 Kirchenaustritte und 1 Kircheneintritt.

Gertrud Bärbel ten Brink,
geb. Schneck,
Lichtensteinweg 8, Allmersbach
Rudolf Wilhelm Eisenmann,
Im Wiesental 12, Allmersbach
Klaus-Peter Adolf Hermann Windisch
Stiftswaldstraße 20, Allmersbach
Christa Adolph,
geb. Hausch,
In den Äuleswiesen 21, Allmersbach
Theresia Benz,
geb. Linzer,
Hofäcker 12, Allmersbach
Walter Stösser,
Akazienhain 10, Allmersbach
Erna Bubeck,
geb. Kienzle
Im Reutle 20, Allmersbach
Linda Kurz,
geb. Herrmann,
Lichtensteinweg 7, Allmersbach
Helmut Welzenbach,
Ulrichstraße 11, Winnenden
Karl Otto Lämmle,
Backnanger Str. 20, Allmersbach
Gertrud Maria Müller,
geb. Bäuerle,
Amselweg 5, Allmersbach
Paula Ludwig,
geb. Rußweiler,
Rebhuhnweg 6, Allmersbach
Werner Herbert Braun,
Im Wacholder 14, Allmersbach



Hier noch ein Hinweis für alle Gemeindeglieder: Wir veröffentlichen einmal im Jahr im „Weihnachtsturmhahn“ die Rubrik „Freud und Leid.“ Sollten Sie eine Veröffentlichung nicht wünschen, geben Sie uns bitte Nachricht.

Veranstaltungsübersicht über die Sonn- und Feiertage am Jahresende und zum Jahreswechsel 2017/2018

Samstag, 16.12	19:00 Uhr	Adventsandacht <i>in der Alten Kirche</i>	<i>Axel Ehrenfels; Orgel</i>
Sonntag, 17.12.	10.00 Uhr	Gemeindegottesdienst <i>ev. Gemeindezentrum</i>	<i>Pfr. i. R. Bittighofer; Orgel</i>
Sonntag, 17.12.	17.00 Uhr	Adventliedersingen <i>Dorfplatz Heutensbach/ anschl. Bewirtung</i>	<i>Schützenverein und Wanderfreunde, Ev. Kirchengemeinde, Musikverein Unter- weissach</i>
Donnerstag, 21.12.	10:45 Uhr	Schülergottesdienst <i>im ev. Gemeindezentrum</i>	<i>Lehrerinnenteam, PfarrerElsner</i>
Samstag, 23.12	19:00 Uhr	Adventsandacht <i>in der Alten Kirche</i>	<i>Evang. Jugend</i>
Sonntag, 24.12. Heiliger Abend	16.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel der Kinderkirche	<i>Pfarrer Elsner, Kiki-Team; Orgel</i>
	18.00 Uhr	Predigtgottesdienst	<i>Pfr. i. R. Bittighofer; Posaunenchor; Orgel</i>
	22.00 Uhr	Christmette <i>in der Alten Kirche</i>	<i>Pfarrer Elsner; Orgel und Gesang</i>
Montag, 25.12. Christfest	10.00 Uhr	Fest-Gottesdienst <i>mit Kirchenchor und Orgel</i>	<i>Pfarrer Elsner</i>
Dienstag, 26.12. 2. Christtag	10.00 Uhr	Gemeindegottesdienst <i>ev. Gemeindezentrum</i>	<i>Pfarrer Stroh; Orgel</i>
Sonntag, 31.12. Silvester	18.00 Uhr	Jahresabschluss-Gottesdienst mit Abendmahl, Alte Kirche	<i>Pfarrer Elsner; Orgel</i>
Montag, 1.1.18 Neujahr	10.00 Uhr	Distriktgottesdienst <i>in Ober- weissach mit Abendmahl</i>	<i>Pfarrer Stroh</i>
Samstag, 6.1.18	10.00 Uhr	Distrikts-Missions-Gottesdienst <i>in der evang. Kirche Althütte</i>	<i>Missionsinspektor Stefano Fehr, evang. Karmelmission</i>



Evang. Pfarramt
Tel. 07191.310160

www.Ev-Kirche-Allmersbach.de